

1)

Aristoteles sah das Glück nicht auf kurzfristiger Zeit, sondern langfristig. Über das ganze Leben hinaus. Für ihn ist ein gelungenes Leben, wenn man bestimmte Tätigkeiten, die den Menschen ausmachen durchführt.

Dabei muss man sich zunächst klar machen, was seiner Meinung nach zum Menschensein gehört. Ab wann ist es ein gelungenes Leben?

Denn alle Handlungen, die es für dieses Menschenleben ausmacht, sind für ihn mit Glück verbunden.

2)

Ich finde es interessant, wie Aristoteles das Glück gesehen hat. So habe ich es noch nie. Allerdings finde ich, dass man nicht nur Glück empfindet, wenn man ein bestimmtes Menschen daseins erfüllt. Da ist schon etwas dran, aber für mich ist Glück bspw. auch Familie oder Gesundheit.

Mir kommt es so vor, als würde Aristoteles Glücksanschauung immer mit einem perfekten Menschenleben zu tun haben. Außerdem bewertet er Glück über das ganze Leben und nicht in einem Moment. Für mich gibt es Glücksmomente, die zwar nur kurz anhalten, aber trotzdem für mich Glück ausmachen.

Die Moral hat bei Aristoteles Glücksanschauung auch einen großen Punkt, denen durch Moralischen Handeln, kann Glück entstehen.

Dass Aristoteles Gegenstände in Glück nicht mit einbezogen hat, da ist er ganz meiner Meinung. (War in seiner Zeit ja auch noch was anderes) Aber das zeigt, dass man auch ohne Materialien glücklich sein kann. Man empfindet vielleicht Glück, wenn man bspw. etwas geschenkt bekommt, aber das kann man meiner Meinung nach nicht mit Moralischen Handlungen oder Lebewesen nicht vergleichen.

Generell ist es schwierig sein Glück mit uns/mir zu vergleichen, da er in einer ganz anderen Zeit gelebt hat.